



Arbeit und Innovation

Strategiepapier Version 1.0

2025
REGIONALE

Bergisches
RheinLand

Gemeinde Engelskirchen





Inhaltsverzeichnis

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand 4

| | |
|--|---|
| Leitidee: „Das Beste aus beiden Welten“ | 4 |
| WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen | 6 |
| Das zeichnet REGIONALE Projekte aus | 6 |
| Handlungsfelder und Strategiepapiere | 7 |

Arbeit und Innovation im Bergischen RheinLand 12

| | |
|--|----|
| Kurzporträt | 12 |
| Handlungsfeld und Leitlinien | 17 |
| Innovationsstandorte verknüpfen und schaffen | 20 |
| Innovative Formen und Orte des Lernens und Weiterbildens entwickeln | 22 |
| Neue Räume für Arbeit schaffen | 24 |

Projektqualifizierung 28

Impressum 31



REGIONALE 2025

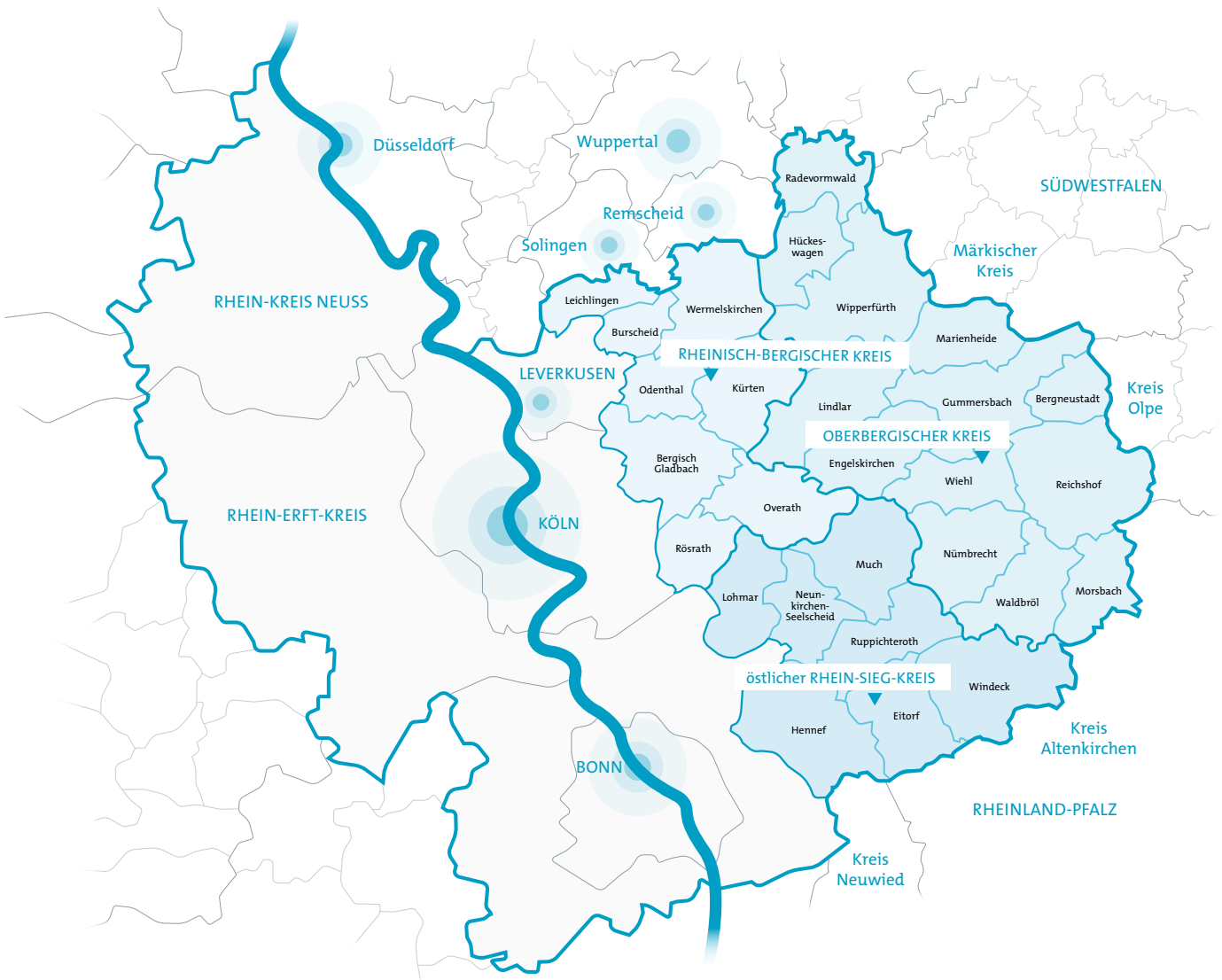
Bergisches RheinLand

Die REGIONALE 2025 ist ein Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, mit dem sich das Bergische RheinLand als Teilraum innerhalb der Region Köln/Bonn für die Zukunft positioniert. Ziel der REGIONALE 2025 ist es, bis zur Präsentation im Jahr 2025 und darüber hinaus im Bergischen RheinLand lokale sowie interkommunale Strategien und Projekte mit strukturpolitischer und regionaler Bedeutung zu entwickeln, zu begleiten und umzusetzen.

Leitidee: „Das Beste aus beiden Welten“

Das Bergische RheinLand umfasst den gesamten Oberbergischen und den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises innerhalb der Region Köln/Bonn. In insgesamt 28 Kommunen leben hier mehr

als 700.000 Menschen. Der Raum zeichnet sich durch seine **hohe Wohnqualität**, seine identitätsstiftende **wasserreiche Kulturlandschaft** mit großen **Grünland- und Waldbereichen** und in Teilen durch seine starke, eigen-



Das Bergische RheinLand innerhalb der Region Köln/Bonn: 28 Kommunen in den drei Kreisen Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Sieg. Kartengrundlagen: Open Geodata Nordrhein-Westfalen

ständige **Wirtschaftskraft** aus. Die Besonderheit des Bergischen RheinLandes ist seine Lagegunst mit unmittelbarem Anschluss an die Rheinschiene und das Bergische Städtedreieck. Die nahegelegenen Großstädte, besonders an der Rheinschiene, sind beliebte Wohn- und Arbeitsstandorte. Die Perspektiven im Bergischen RheinLand sind unterschiedlich: Während in einigen Orten Folgen durch

Wasserreichtum) und neuen Impulsen (z. B. Nachfrage aus der Rheinschiene, Digitalisierung) gilt es, neue Lösungen im Sinne einer „ländlichen Urbanität“ für das Bergische RheinLand zu entwickeln. Dabei werden die Eigenschaften der Großstädte nicht kopiert, sondern Lösungsansätze auf die eher ländliche Identität und räumliche Struktur des Bergischen RheinLandes abgestimmt.

Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens unmittelbar miteinander verbunden werden.

Pendler-Zuzüge befürchtet werden (Stichworte: Verkehrszunahme, „Schlafstädte“), müssen andere mit Bevölkerungsrückgängen umgehen (Stichworte: Fachkräftemangel, schwindende Daseinsvorsorge). Welche Qualitäten und Projekte braucht das Bergische RheinLand, um von der Entwicklungsdynamik der Region besser profitieren zu können?

Die Leitidee „Das Beste aus beiden Welten“ gibt darauf eine erste Antwort: Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens miteinander verbunden werden. Mit den bestehenden Stärken (z. B. Wohnstandorte, Ressourcen der Kulturlandschaft,

Diese Lösungsansätze zeigen, wie Lebendigkeit in Städten und Dörfern in Zukunft aussieht und wie ein Wohnumfeld mit vielfältigen Nutzungen, gut erreichbaren Angeboten und Erlebnissen die bestehenden Strukturen neu interpretiert. Es geht um ein Lebensgefühl, das Nutzungsmischung, vielfältige Lebensstile

und Wohnformen, Öffentlichkeit, Toleranz, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, Innovationskraft, Arbeitsmöglichkeiten, Bildungsräume, Kultur und anderes umfasst. Die Fahrt in die größeren Städte bleibt dann oftmals eine Möglichkeit, ist aber keine Notwendigkeit.

In vorbildhaften Projekten soll gezeigt werden, wie „Das Beste aus beiden Welten“ für die Zukunft vor Ort aussehen kann. Der Umgang mit den dynamischen Entwicklungen an der Rheinschiene und den anstehenden Herausforderungen und Potenzialen des Bergischen RheinLandes machen diesen Raum für die Dauer der REGIONALE 2025 zu einem nordrhein-westfälischen Referenzraum. ■

Blick von Lohmar aus auf die Rheinschiene



WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen

Die REGIONALE 2025 hat sich zum Ziel gesetzt, den klugen Umgang mit dem Bestand in den Vordergrund zu rücken. Er soll innovativ weitergenutzt bzw. ertüchtigt und in Ausnahmefällen sinnvoll ergänzt werden. Das Prinzip lautet, vorhandene Strukturen weiter- und umzunutzen, zu qualifizieren und in Wert zu setzen. Es gilt, das Vorhandene für die Zukunft „fit zu machen“, intelligente Nutzungskonzepte umzusetzen und mit allen Ressourcen klug zu wirtschaften.

Dies bezieht sich einerseits auf die räumlichen und baulichen Themen, dort, wo Umbau und Transformation von

Quartieren, Brachflächen und bedeutsamen Einzelstandorten notwendig sind. Andererseits umfasst es auch die Nutzung und Wertschöpfung der landschaftlichen Ressourcen, den zukünftigen Umgang mit den Gewässern, die Anpassung der Mobilitäts- und Gesundheitsangebote sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In diesen Themenfeldern sollen notwendige Transformationsprozesse (u. a. Digitalisierung, Herausforderungen des Klimawandels) genutzt und in konkrete Projekte „übersetzt“ werden. Dazu kann im Bergischen Rheinland auf die bestehenden Strukturen und Stärken aufgebaut werden. ■

Das zeichnet REGIONALE Projekte aus

REGIONALE Projekte zeigen Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf. Sie liefern vor Ort einen Beitrag dazu, dass der Raum lebenswert und wettbewerbsfähig bleibt und dabei zukunftsfähig wird. Sie setzen die inhaltlichen Überlegungen der Strategiepapiere der REGIONALE 2025 um. Projekte der REGIONALE 2025 zeichnen sich durch die folgenden qualitativen Charakteristika aus. Sie müssen nicht alle, sollen aber möglichst viele davon erfüllen.

Aufgreifen der Begabungen

REGIONALE Projekte setzen an den Qualitäten des Raumes an. Sie greifen die spezifischen „Talente“ des Bergischen Rheinlandes auf. Sie sind von und für die hier lebenden Menschen gemacht. Sie ermöglichen regionale Wertschöpfung und zeigen innovative Lösungsansätze für das Bergische Rheinland als Wohn- und Arbeitsstandort mit hoher Lebensqualität auf. Dabei achten sie darauf, welche Aufgabe sie für den Raum und seine Menschen übernehmen. Nicht zuletzt braucht es in der Realisierung den Blick für eine passende Dimensionierung der Projekte.

Fokus auf Transformation und Konversion

Projekte der REGIONALE 2025 erfinden Zukunft für existierende Strukturen bzw. entwickeln diese weiter. Mit Innovationen wird gezeigt, wie das Bestehende „fit für die Zukunft“ gemacht werden kann.

Regionale Ressourcennutzung

REGIONALE Projekte sind Vorreiter im Einsatz regionaler Ressourcen, insbesondere in der Baubranche und in der Energieversorgung. Sie suchen nach ressourcenoptimierenden Lösungsansätzen der Ver- und Entsorgung. Nicht zuletzt unterstützen sie die regionale Wertschöpfung und den Aufbau von Know-how in Zukunftsfeldern für das Bergische Rheinland.

Zukunftsorientiert und vielschichtig

REGIONALE Projekte füllen die Vision „Das Beste aus beiden Welten“ mit Leben und lassen sie vor Ort Realität werden. Sie gehen dabei Experimente ein, indem sie Neues ausprobieren und vor Ort adaptieren. Sie zeigen Antworten auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Ein wesentliches Kriterium ist dabei, dass die Vorhaben regional und interkommunal bedeutsam sind und somit vor Ort eine positive, beispielgebende Entwicklung für den Projektraum darstellen. Sie haben Modellcharakter und sind übertragbar.

Tragfähige Strukturen

Projekte der REGIONALE 2025 entwickeln belastbare Trägerstrukturen und Organisationsformen, die nachhaltig (über den Förderzeitraum hinaus) wirken. Ihre „Machbarkeit“ beweisen sie über nachhaltige Träger- und Finanzierungskonzepte.

Modelle der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts

REGIONALE Projekte bauen stabile Netzwerke auf bzw. stärken bereits bestehende, die sich langfristig, über das Jahr 2025 hinaus, tragen. Sie fördern interdisziplinäres und sektorübergreifendes Denken und Arbeiten, indem sie regionale und interkommunale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Kommunen, Kreisen und Behörden, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Schulen, Wissenschaft, Vereinen, Unternehmen, Bürgerschaft u. a. m. aufbauen.

Neue Vorgehensweisen im Prozess

Projekte der REGIONALE 2025 verfolgen eine hohe Qualität in der Prozess- und Planungskultur. Dies beinhaltet die Beteiligung und Einbindung unterschiedlicher Akteure sowie Formate, die Qualität z. B. über Wettbewerbe, Workshops oder auch den Austausch mit der Wissenschaft herstellen. Sie beteiligen die Bürgerschaft und kommunizieren den Prozess und die Veränderung aktiv an die Bevölkerung.

Gestaltung/räumliche Qualität

REGIONALE Projekte zeigen, wie gute Gestaltung den Raum bereichert. Sie legen Wert auf eine gestalterisch hochwertige Planung und realisieren ansprechende Gebäude und Freiräume. Die regionale Baukultur und die Angemessenheit im räumlichen Kontext werden berücksichtigt. Gleichzeitig entstehen Vorbilder, die zum Bergischen RheinLand passen.

Handlungsfelder und Strategiepapiere

Die REGIONALE 2025 soll dazu beitragen, ein eigenes Profil für das Bergische RheinLand zu entwickeln, mit dem sich der Raum selbstbewusst als attraktiver Lebensraum in der Nähe zu den Metropolen positioniert – in Balance mit sich selbst und den anderen Teilräumen der Region Köln/Bonn. Dafür sucht die REGIONALE 2025 Projekte, die entsprechende Lösungsansätze für den Raum erarbeiten und ambitioniert umsetzen. Sie füllen die Leitidee der REGIONALE 2025 in den nächsten Jahren mit Leben. Die Projekte aktivieren die Kompetenzen des Bergischen RheinLandes in verschiedenen Handlungsfeldern: ▶



Den Zusammenhang der drei unterschiedlichen Ebenen Leitidee, Handlungsfelder sowie Themenlinien und Projekte zeigt das Schema der Programmatik der REGIONALE 2025. Im Sinne eines Gegenstromprinzips beeinflussen sich die Handlungsfelder und Projekte gegenseitig: Die Projekte entstehen aus den Handlungsfeldern und diese werden auf Basis bestehender Projektanliegen weiter konkretisiert und geschärft.

► Zu allen sechs Handlungsfeldern liegen aussagekräftige, kurze Strategiepaper vor. Sie spezifizieren die Themen und Herausforderungen des jeweiligen Handlungsfeldes, überführen sie in strategische Leitlinien und benennen die Projektanforderungen.

Die Strategiepaper sollen zum einen den politischen und fachlichen Austausch zur kooperativen, regionalen Entwicklung im Bergischen RheinLand anregen. Zum anderen dienen sie als Orientierung, Inspiration und Handreichung, um Projekte konkret vor Ort zu initiieren und zu qualifizieren. Hier finden Projektträger Anregungen, wie ihre Projekte zur regionalen Entwicklung besser beitragen können, indem sie in den Gesamtkontext eingebettet werden. Sie sind dabei keineswegs als „Schubladen“ zu verstehen, in die sich Projekte einpassen müssen, sondern beschreiben vielmehr die „Zutaten“ für die Projektqualifizierung. **Die Inhalte der Strategiepaper sind aufeinander abgestimmt und miteinander kombinierbar. Bei der Projektqualifizierung wird darauf hingewirkt, Leitlinien verschiedener Strategiepaper gleichzeitig aufzugreifen und miteinander zu verbinden, um so besonders innovative Projekte mit Vorbildcharakter zu entwickeln. So wird der Idee eines integrierten Projektansatzes in der REGIONALE 2025 aktiv Rechnung getragen.**

Im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung des programmatischen Rahmens der REGIONALE 2025 werden die Strategiepaper während der Laufzeit der REGIONALE 2025 voraussichtlich noch einmal überarbeitet. Das vorliegende Strategiepaper vertieft das Handlungsfeld Arbeit und Innovation

Alle Strategiepaper sind in der jeweils aktuellen Fassung auf www.regionale2025.de abrufbar.

Die Erarbeitung der Strategiepaper wurde eng von den drei Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. begleitet, Fachgremien der REGIONALE 2025 sowie weitere Experten wurden themenspezifisch mit eingebunden. Sie sind abgestimmt mit den zuständigen Dezernaten der Bezirksregierung Köln und den Ressorts der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Gesamtregionale Strategien und Konzepte wie das Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn und die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie des Region Köln/Bonn e.V. sind genauso wie die Programme, Strategien und Initiativen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EU berücksichtigt. ■



Aufeinander abgestimmte Strategiepaper liefern „Projektzutaten“

Berücksichtigung rahmengebender Strategien, Programme, Dokumente

Übergeordnete und regionale Fragestellungen zu den Themen Arbeit und Innovation werden in bestehenden Strategien und Konzepten auf Ebene von EU, Bund, Land und Region aufgegriffen. Sie finden in der vorliegenden Strategie und in den Projekten der REGIONALE 2025 Berücksichtigung.

- \ Territoriale Agenda der Europäischen Union 2030 (2020): Eine Zukunft für alle Orte, online abrufbar unter: https://www.territorialagenda.eu/files/agenda_theme/agenda_data/Territorial%20Agenda%20documents/DE_TerritorialeAgenda_201201.pdf; letzter Zugriff 03.02.2021.
- \ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2018): Forschung und Strategie für die Menschen: Die Hightech-Strategie 2025. Berlin
- \ Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2019): Nationale Weiterbildungsstrategie. Berlin
- \ Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2014): Regionale Innovationsstrategie des Landes NRW im Rahmen des EU-Strukturfonds 2014–2020. Düsseldorf
- \ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2019): NRW 4.0 – So geht Digitalisierung. Düsseldorf
- \ Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2019): Dritte Orte: Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum. Düsseldorf
- \ Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2019): Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf
- \ NRW.Bank.research (Hg.) (2019): Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019. Region Köln/Bonn. Düsseldorf
- \ Industrie- und Handelskammer zu Köln (Hg.) (2019): Der Standort auf dem Prüfstand, Umfrage bei kleineren und mittleren Unternehmen. Köln
- \ Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg (Hg.) (2017): Die IHK-Standortumfrage: Bonn
- \ Region Köln/Bonn e. V. (Hg.) (2020): Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn. Köln
- \ Wirtschaftsförderung Oberberg (Hg.) (2019): Standortmagazin Wirtschaftsstandort Oberberg – Wo die Besten ihrer Branche zu Hause sind. Gummersbach
- \ Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und Neuland21 e. V. (Hg.) (2019): Urbane Dörfer. Wie digitales Arbeiten Städter aufs Land bringen kann. Berlin
- \ Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2020): Coworking im ländlichen Raum. Menschen, Modelle, Trends. Gütersloh

Die Rahmenbedingungen und Anforderungen an Arbeit verändern sich, beispielsweise werden Homeoffice und Coworking immer beliebter. Im Rahmen des Handlungsfeldes Arbeit und Innovation stellen Projektträger die Weichen, um neue Formen und Orte des Arbeitens im Bergischen RheinLand zu ermöglichen und so die Gegebenheiten vor Ort und die neuen Möglichkeiten optimal zu kombinieren.





Arbeit und Innovation im Bergischen RheinLand

Kurzporträt

Die REGIONALE 2025 zielt darauf ab, das Bergische RheinLand als attraktiven und innovativen Wohn- und Arbeitsstandort in effizienter Arbeitsteilung mit der Rheinschiene weiterzuentwickeln – das Beste aus diesen beiden Welten zu verbinden. Die wissensintensive Industrie und die produktionsnahen Dienstleistungen im Bergischen RheinLand sollen gestärkt werden. Dabei profitiert der Raum, ein „Ort der Tüftler und Erfinder“, von der Nähe zu den Wissens- und Forschungszentren in den großen Städten am Rhein.

Im Folgenden werden kurz die Wirtschaftsstruktur sowie die Bildungslandschaft mit dem Schwerpunkt Berufsbildung im Bergischen RheinLand skizziert.

Das Bergische RheinLand als Standort des Mittelstands

Das Bergische RheinLand ist ein starker und leistungsfähiger Wirtschaftsraum mit einer historisch gewachsenen Struktur mit besonderem Schwerpunkt auf dem verarbeitenden Gewerbe. Während der Industrialisierung gab es stärkere Bezüge zum Bergischen Städtedreieck, insbesondere im nördlichen Teil des Bergischen RheinLandes. Mit der Etablierung der Industriestätten an der Rheinschiene (z. B. Bayer) gewann die Verknüpfung mit dieser an Bedeutung – und ist bis heute prägend für einen Großteil des Bergischen RheinLandes.

Das verarbeitende Gewerbe hat im Bergischen RheinLand eine große Bedeutung. Mehr als ein Drittel der Wertschöpfung entfällt auf diesen Wirtschaftssektor. Inhaltlich ist dieser sehr heterogen aufgestellt und bietet rund 45.000 Arbeitsplätze.

Im Oberbergischen Kreis ist vor allem die Industrie stark vertreten. Zu den industriellen Kernkompetenzen gehören u. a. der Maschinen- und Anlagenbau, elektronische Erzeugnisse sowie die Kunststoffverarbeitung. Hier gehört der Raum zu den führenden in Deutschland. Eine wichtige Branche ist der Maschinenbau (vor allem in den Bereichen

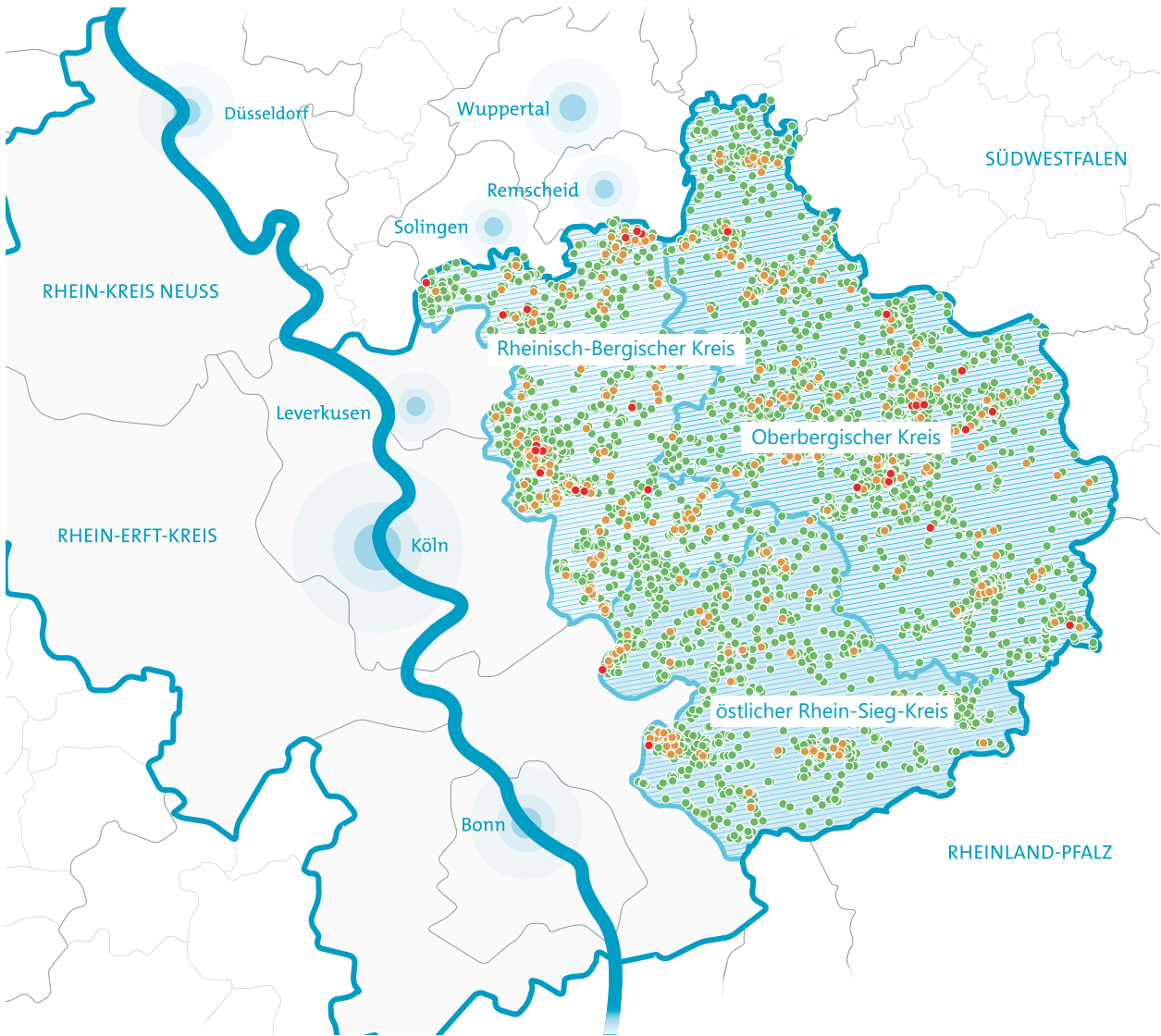
Werkzeugmaschinen, Industrieroboter und Motorenherstellung), im Bergischen RheinLand ist er vor allem im östlichen Rhein-Sieg-Kreis und dem Oberbergischen Kreis vertreten. Das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen ist insbesondere für den Rheinisch-Bergischen Kreis und auch den östlichen Rhein-Sieg-Kreis von hoher Bedeutung.

Den Wirtschaftsstandort Rheinisch-Bergischer Kreis charakterisieren seine Branchenvielfalt und sein ausgewogener Mix aus **Industrie, Handwerk und Dienstleistungen**. Zwischen den rheinischen Metropolen und dem Bergischen RheinLand hat er eine Art **Scharnierfunktion** inne. Hier liegen die Schwerpunkte vor allem in der Automobilzulieferindustrie (inkl. Metall- und Kunststoffindustrie, Maschinen- und Anlagenbau, Oberflächentechnologien), der Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft (z. B. Medizintechnik, Biotechnologie, Fachkliniken) und dem Dienstleistungssektor (z. B. unternehmens- und handwerksnahe Dienstleistungen im Bereich Informationstechnologie, Engineering, Erneuerbare Energien und Umwelttechnologie).

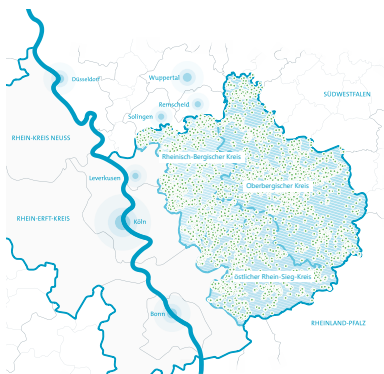
Insgesamt stieg das wirtschaftliche Gewicht des Dienstleistungssektors in allen Kommunen und Kreisen des Bergischen RheinLandes in den vergangenen Jahrzehnten kräftig an und sein Anteil an der regionalen Bruttowertschöpfung liegt in der gesamten Region Köln/Bonn mit mehr als 78 % deutlich über dem Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen (knapp über 70 %).

Die enge Verbindung zur Rheinschiene kann man auch jeden Tag aufs Neue auf den Straßen im Bergischen RheinLand beobachten: Die Mehrheit der Beschäftigten (v. a. aus den Kreisen Rhein-Sieg und Rhein-Berg) ist sehr mobil, täglich pendeln beispielsweise über 55.000 Arbeitnehmende zwischen ihrem Arbeitsplatz in Köln und ihrem Wohnort im Bergischem RheinLand. Jeweils über 10.000 Pendelnde zieht es zusätzlich nach Bonn, Leverkusen oder ins Bergische Städtedreieck. Im Oberbergischen Kreis ist dagegen der Anteil der Binnenpendler besonders hoch (84 %) (siehe hierzu ausführlicher das Strategiepapier Mobilität). ►

Unternehmensstandorte im Bergischen RheinLand



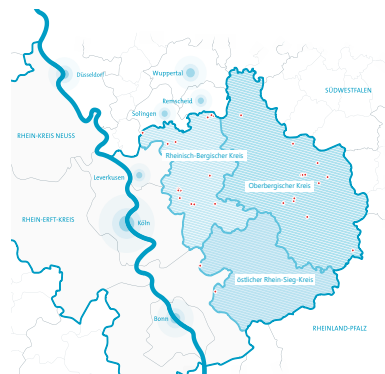
Standorte von Unternehmen mit zwischen 10 und 1.000 Beschäftigten (7.754 erfasst)
 Kartengrundlagen (erstellt 2018): Open Geodata Nordrhein-Westfalen; GeoBasis-DE/LVermGeoRP2020, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de; MARKUS Datenbank/Creditreform.



Standorte von Unternehmen mit zwischen 10 und 49 Beschäftigten



Standorte von Unternehmen mit zwischen 50 und 499 Beschäftigten



Standorte von Unternehmen mit zwischen 500 und 1.000 Beschäftigten

Unternehmen und Fachkräfte

► **Eines der wichtigsten Potenziale des Bergischen RheinLandes ist der Mittelstand und sein Unternehmertum.** Die mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) verbundene Flexibilität beinhaltet die Fähigkeit, schnell und innovativ auf Marktveränderungen zu reagieren und neue Chancen zu ergreifen. Der überwiegende Anteil an Unternehmen besteht aus Kleinst- (mit bis zu 9 Beschäftigten) und Kleinunternehmen (zwischen 10 und 49 Beschäftigten). Die Dichte dieser Unternehmensstandorte ist hoch und über den Raum verteilt (siehe Abb. S. 13). Eine leichte Bündelung an Standorten von KMU ist in der Nähe zur Rheinschiene, im nördlichen Teil nahe des Städtedreiecks und im Oberbergischen Kreis rund um Gummersbach zu erkennen.

Die Nutzung unternehmerischer Chancen kann nur gelingen, wenn ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Auch wenn viele der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bergischen RheinLand einen akademischen Abschluss haben und in den Bereichen Wissenschaft und Technologie arbeiten, so sind die gewerblich produzierenden Branchen im Raum doch in besonderer Weise auf gut ausgebildete Facharbeitskräfte angewiesen und haben diesbezüglich nach wie vor großen Bedarf.

(Berufs-)Bildungsstandort Bergisches RheinLand

Ein wichtiger Faktor für die Fachkräftesicherung und Standortattraktivität, also um Fachkräfte zu halten oder diese auch nach der Ausbildung in das Bergische RheinLand zurückzuholen, ist eine gut aufgestellte (Weiter-)Bildungslandschaft mit digitalen Angeboten sowohl für die berufliche als auch für die persönliche Qualifikation. Großen Bedarf haben die zahlreichen Unternehmen und Betriebe im Bergischen RheinLand vor allem an Fachkräften, die eine nichtakademische Ausbildung anstreben oder bereits absolviert haben. Hier sind es v. a. die **Berufskollegs**, die dual ausbilden und somit eine Schnittstelle zwischen Lehre und Forschung sowie den ausbildenden Unternehmen darstellen. Neben dem schulischen Teil der Ausbildung im Dualen System bieten die Berufskollegs Lernenden außerdem eine breite Palette von Angeboten zur beruflichen Weiterbildung sowie den Erwerb aller allgemeinen Schulabschlüsse an.

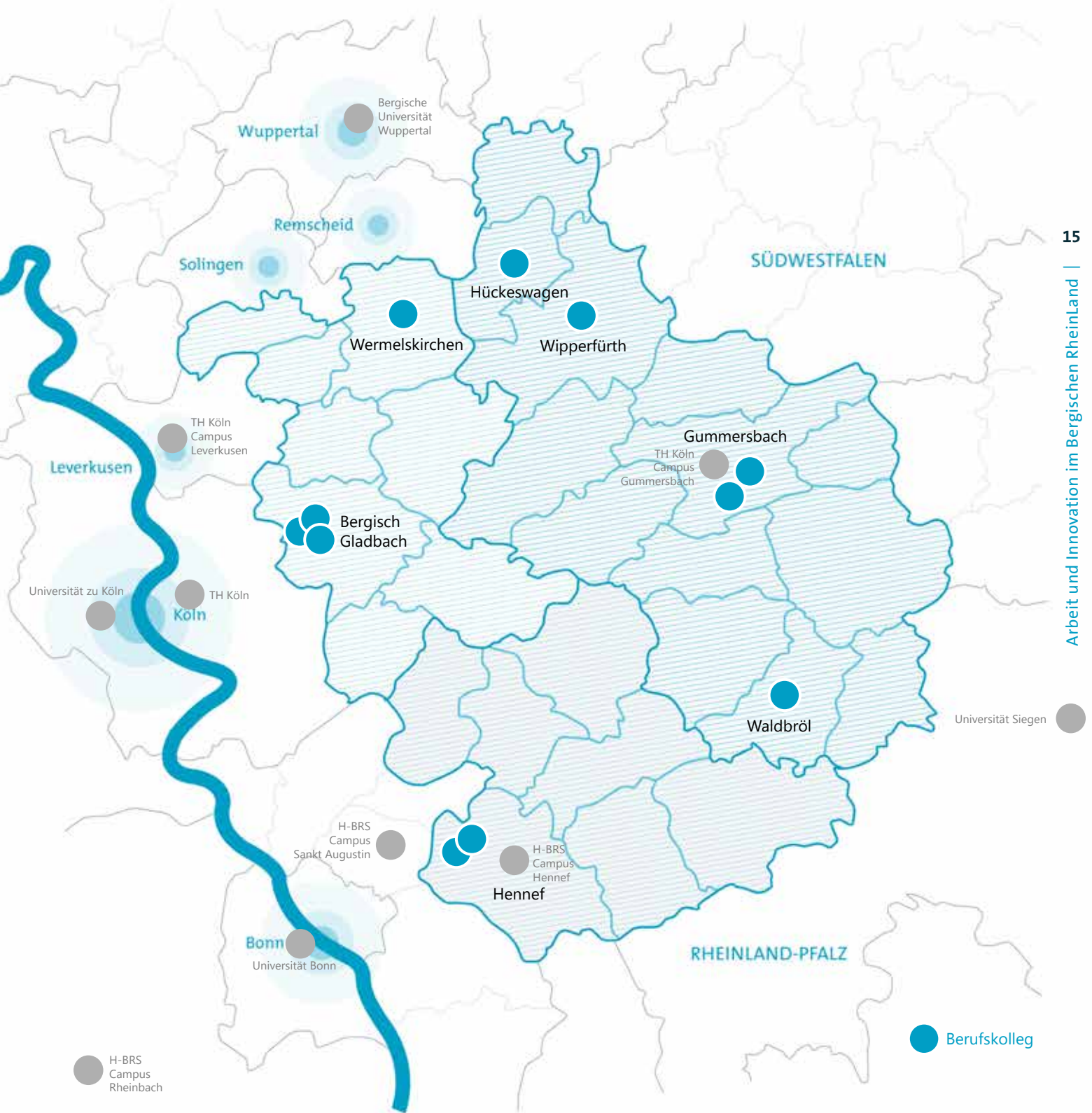
Im breit gefächerten Angebot der Berufskollegs werden Berufsfelder aus Industrie und Handwerk ebenso abgedeckt wie Ausbildungsbereiche in der Landwirtschaft, im kaufmännischen Sektor sowie im Sozial- und Gesundheitswesen.

In ihren Trägerschaften sind die Berufskollegs im Bergischen RheinLand sehr unterschiedlich aufgestellt: Während der Oberbergische Kreis als Träger der drei öffentlichen Berufskollegs im Kreisgebiet fungiert, stehen die öffentlichen Berufskollegs im Rheinisch-Bergischen Kreis in der Trägerschaft des Berufsschulverbandes Bergisch Gladbach, Rösrath, Overath, Odenthal und Kürten. Das Berufskolleg Wermelskirchen wird in gemeinsamer Trägerschaft vom Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Oberbergischen Kreis geführt. Der Rhein-Sieg-Kreis ist Träger von insgesamt vier Berufskollegs, allerdings befindet sich nur eines vollständig (Hennef) und zwei weitere mit Teilstandorten (Neunkirchen-Seelscheid und Eitorf) im Bergischen RheinLand. Weitere staatlich anerkannte Berufskollegs befinden sich in allen drei Kreisen in privaten Trägerschaften.

Ein weiterer großer Weiterbildungsträger im Bergischen RheinLand sind die **Volkshochschulen**. Im Bereich der beruflichen Fortbildung gibt es im Bergischen RheinLand unterschiedlichste Angebote von zumeist überörtlichen Weiterbildungsträgern, die jedoch allein – häufig über Maßnahmen finanziert – den Fortbildungsbedarf der Unternehmen thematisch nicht abdecken.

Darüber hinaus gibt es im Bergischen RheinLand zwei **Außenstandorte einer Hochschule**, den Campus Gummersbach der TH Köln und den Campus Hennef der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Die Fachhochschule der Wirtschaft hat in Bergisch Gladbach ihren Standort, die Rheinische Fachhochschule hat eine Außenstelle in Wermelskirchen. Ein Blick auf die Karte (s. Abb. rechts) zeigt außerdem, dass sich zusammen mit den umliegenden Hochschulstandorten auf der Rheinschiene und im Städtedreieck eine gute Schlagkraft ergeben kann. Beispielsweise wird dies auch schon bei der Entwicklung eines neuen Regionalen Hochschul-Innovations-Centrums in Neunkirchen-Seelscheid gemeinsam mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg oder bei dem sich bereits in der Umsetzung befindenden Innovation Hub Bergisches RheinLand zusammen mit der TH Köln praktiziert. Auch die Universität Siegen engagiert sich mit ihrem Mittelstand Kompetenzzentrum im Innovationsnetzwerk „Rheinberg Innovativ“. ■

Ein wichtiger Faktor für die Fachkräftesicherung und Standortattraktivität ist eine gut aufgestellte (Weiter-)Bildungslandschaft mit digitalen Angeboten.



Übersicht der Berufskollegs und Hochschulstandorte im Bergischen RheinLand sowie die umliegenden Hochschulstandorte. (Private Hochschulen sind nicht berücksichtigt.)

Mit Blick in die Zukunft ergeben sich Fragen und Aufgaben in Bezug auf Arbeit und Innovation im Bergischen RheinLand, zu denen die REGIONALE 2025 den Diskurs anregen und Projekte umsetzen möchte:

- \ Wie arbeiten wir zukünftig im Bergischen RheinLand?
- \ Wie sehen innovative und lebenswerte Arbeitsorte aus?
- \ Wie stellen sich Unternehmen im Bergischen RheinLand zukunfts-fähig auf und profitieren von Kooperationen mit Wissenschaft und Forschung?
- \ Wie wird im Bergischen RheinLand die (Berufs-)Bildung innovativ organisiert, welche zukunftsweisenden Synergien können diese stärken?
- \ Welche Möglichkeiten haben die Menschen im Bergischen RheinLand, sich ein Leben lang weiterzubilden und zu lernen?
- \ Was brauchen Fachkräfte, um hier zu bleiben bzw. zurückzukehren?
- \ Wie können neue wissensintensive Arbeitsplätze für Fachkräfte im Bergischen RheinLand entstehen?

Handlungsfeld und Leitlinien

Das Ziel der REGIONALE 2025 im Handlungsfeld „Arbeit und Innovation“ ist es, in enger Verbindung mit den Strategiepapieren der weiteren Handlungsfelder Standorte für Innovationen aufzubauen und zu stärken, diese mit den regionalen Unternehmen zu verknüpfen sowie Kompetenzen zu bündeln und so Innovationen hervorzurufen. Die Herausforderungen bestehen also insbesondere darin, das Wissen branchen- und akteursübergreifend zu bündeln, zu vernetzen und verfügbar zu machen.

Kompetenzen und Wissen bündeln und erweitern

Ein wichtiger Schlüssel zur Stärkung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen im Bergischen RheinLand und ihrer Anwendungskompetenz liegt im wechselseitigen Wissenstransfer mit der starken Hochschul- und Forschungslandschaft der Rheinschiene. „Zukunft durch wissensintensive Produktion“ ist hier der Leitgedanke. Kompetenzen sollen gebündelt, erweitert und übertragen werden und in einem weiteren Schritt **Innovationen auslösen**. In diesem Kontext sollen im Rahmen des Handlungsfeldes „Arbeit und Innovation“ strukturwirksame und innovative Projekte umgesetzt werden, die Antworten auf wichtige Zukunftsthemen, wie die zunehmende digitale Transformation und den Fachkräftemangel, liefern. Dieser Ansatz unterstützt die Innovationsstrategie des Landes NRW, deren integrale Bestandteile genau diese Multiplikation und der Transfer des dabei gewonnenen Wissens und der Erfahrungen in bestehende und neue Unternehmen und in die Wissenslandschaft sind.

Regionale Ausgestaltung der Berufsbildungslandschaft

Vorhandene und neue Kompetenzen zu bündeln heißt nach dem Verständnis der REGIONALE 2025 auch, dass die Berufskollegs (sowie andere Einrichtungen wie VHS, Bildungswerke etc.) im Bergischen RheinLand besser vernetzt werden sollen, um den Wissensaustausch zu fördern und eine inhaltliche Profilierung jedes Berufskollegs bzw. jeder Einrichtung zu stärken. Der gegenwärtige und zukünftige Bedarf an vollzeitschulischen Bildungsgängen, Fachklassen der Berufsschulen bis hin zu den Standorten beruflicher Schulen und deren Ausstattung sollte für das Bergische RheinLand zielbestimmt und damit zukunftsfähig gestaltet werden. Es sollen wichtige **Anreize zur Zusammenarbeit** geschaffen werden, um die Aus- und Weiterbildung in der Region im Sinne einer kohärenten Strategie zur **Fachkräftesicherung** miteinander zu verzahnen und im Wettbewerb mit den umliegenden Regionen zu stärken.

Dies zählt in der Summe auf eine Stärkung des Bergischen RheinLandes als **attraktiv aufgestellter Ausbildungsstandort** ein und macht die Auszubildenden einem breiteren Arbeitsmarkt verfügbar. Damit sollen zukünftige Fachkräfte gesichert, die Sichtbarkeit und Wahrnehmung von Berufskollegs und ihren Angeboten erhöht und möglicherweise neue Fachrichtungen in den Ausbildungsberufen entwickelt werden.

Verzahnung von beruflicher und universitärer Bildung

Die dynamischen Prozesse der Digitalisierung von Arbeits- und Geschäftsprozessen und die zunehmende Spezialisierung von Berufen durch die Strukturierung in Fachrichtungen, Schwerpunkte, Wahlqualifikationen oder Einsatzbereiche stellen Berufskollegs vor neue Herausforderungen. In diesem Zusammenhang spielt die Einbindung von Hochschulen in die Gestaltung von beruflich orientierten Bildungsgängen eine wichtige Rolle. Duale und triale Modelle stellen Formen der Verbindung von beruflicher Praxis und konzeptionellem Lernen dar, die von der Zusammenarbeit hochschulischer und beruflicher Lernorte leben. Dies gilt es, in einer systematischen regionalen Schulentwicklung aufzugreifen.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Die **digitale Transformation** betrifft alle Branchen und Stufen der Wertschöpfung und wird auch das Gewerbe und die Produktion im Raum verändern. Für die regionale Wirtschaft, und hier besonders für die überwiegend kleineren ►

Ein wichtiger Schlüssel zur Stärkung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen im Bergischen RheinLand und ihrer Anwendungskompetenz liegt im wechselseitigen Wissenstransfer mit der starken Hochschul- und Forschungslandschaft der Rheinschiene.

► und mittleren Unternehmen im Bergischen Rheinland, bedeutet die zunehmende Digitalisierung der Arbeitsprozesse in Richtung Industrie 4.0 eine Herausforderung, die für jedes einzelne nur schwer und mit großem Aufwand zu realisieren ist. Somit haben die KMU, um langfristig wettbewerbs- und zukunftsfähig zu bleiben, großen Bedarf an Bündelung und Unterstützung von Innovations- und Digitalisierungsvorhaben.

Die Digitalisierung eröffnet aber auch neue Chancen, die bei den Faktoren „Standort“ und „Erreichbarkeit“ zu neuen Maßstäben führen werden und bei der weiteren Entwicklung des Raums mitberücksichtigt werden müssen. Wenn Beschäftigte, wie zuletzt insbesondere durch die Coronapandemie deutlich geworden, vermehrt von zu Hause aus arbeiten, wirkt sich das unmittelbar auf das Pendlerverhalten und die Nutzung der Versorgungsstruktur am Wohnort aus (vgl. hierzu auch die Strategiepapiere „Mobilität“ sowie „Wohnen und Leben“). Durch seine günstige Lage in der unmittelbaren Nähe zur Rheinschiene verfügt das Bergische Rheinland über ein großes Potenzial, Strukturen für eine veränderte Arbeitswelt zu erproben und zu etablieren. Hierzu gehören – in Kombination mit den Zielsetzungen im Handlungsfeld „Wohnen und Leben“ – neue Geschäfts- bzw. Arbeitsmodelle bei regionalen Unternehmen ebenso wie moderne Formen des Arbeitens (z. B. mobiles Arbeiten, Coworking und Crowdworking) im eher ländlich geprägten Raum.

Neben den Unternehmen im Bergischen Rheinland hat auch der öffentliche Sektor als großer Arbeitgeber (Nachhol-)Bedarf bei der digitalen Umstellung. Die Verwaltungen von Kommunen und Kreisen wollen daher ebenfalls neue Formen des Arbeitens erproben. Ein erstes Beispiel hierfür ist die Stadt Hückeswagen, die im Rahmen des Schlossumbaus auch über die Einrichtung eines dortigen **Coworking Spaces für die Mitarbeitenden der Verwaltung** sowie für externe Arbeitskräfte, z. B. Selbstständige, nachdenkt.

(Weiter-)Bildung innovativ gestalten

Mit dem Wandel unserer Gesellschaft verändern sich auch die Anforderungen, die Beruf und Alltag an jeden Einzelnen stellen. In einer **Wissensgesellschaft**, die sich immer schneller auf neue Entwicklungen einstellen muss, um Fachkräfte dauerhaft zu halten, gewinnt neben der klassischen formalen Ausbildung das sogenannte **Lebenslange**

Lernen immer größere Bedeutung. Sowohl im beruflichen als auch im persönlichen Bereich müssen Basiskompetenzen nicht nur erworben, sondern fortlaufend ausgebaut werden, um sich auf gesellschaftspolitische Entwicklungen und die fortschreitende Digitalisierung stets neu einstellen zu können. Im persönlichen Bereich befähigt das Lebenslange Lernen Menschen, mit Veränderungen (Globalisierung, Digitalisierung etc.) umzugehen und diese als Chance zu verstehen. Die Schnittmengen zwischen beruflicher und persönlicher Kompetenz werden damit immer größer und erfordern ein kohärentes Gesamtangebot. Weiterbildung leistet hier an vielen Stellen bereits einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräfteversorgung im Bergischen Rheinland, muss aber weiter ausgebaut und gebündelt werden. Hier ist vor allem eine zielgerichtete Verknüpfung der in der Arbeitswelt 4.0 geforderten Kompetenzen mit den Angeboten von Weiterbildungseinrichtungen oder -anbietern erforderlich.

Die Digitalisierung des Arbeitens beeinflusst und erfordert auch die Frage nach einer nachhaltigen Organisation und infrastrukturellen Stärkung von Arbeit, Wohnen, Freizeit und medizinischer Versorgung vor Ort.

Weiterbildung und Lebenslanges Lernen sind somit wichtige Themen im Handlungsfeld Arbeit und Innovation.

Die Funktionen und Standorte klassischer Bildungseinrichtungen müssen neu gedacht werden: Sie können als ein Anker der Stadt- und Quartiersentwicklung eingesetzt werden – und damit die Zielsetzungen des Handlungsfeldes „Wohnen und Leben“ flankieren, das Gemeinwesen breiter in den Blick zu nehmen und die Kombination unterschiedlicher Nutzungen (über den Tag und die Woche verteilt) herbeiführen. Sie können als wichtige Nutzungsbausteine für die Umnutzung und Inwertsetzung alter Gebäude funktionieren und somit zur Gestaltung moderner Orte beitragen.

Darüber hinaus sollten auch Volkshochschulen, Bibliotheken und andere Bildungseinrichtungen über ihre klassische Funktion hinaus zu **ganzheitlichen Bildungs- und Kulturorten** mit verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen weiterentwickelt werden, wie es auch das Landes-Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ vorsieht. Solche Projekte zählen auch auf zwei Hauptziele der REGIONALE 2025 ein: die umfassende Transformation bestehender Gebäude und Einrichtungen sowie die

inhaltliche Weiterentwicklung bestehender Strukturen und Organisationsformen unter Einbeziehung neuer Möglichkeiten durch die Digitalisierung.

Handlungsfelder verknüpfen

Das Handlungsfeld „Arbeit und Innovation“ soll und kann nicht isoliert betrachtet werden, denn seine thematischen Schwerpunkte sind eng mit denen der anderen Handlungsfelder verknüpft. Ein Beispiel: Unternehmen und Behörden nutzen verstärkt die Möglichkeiten der Digitalisierung, z. B. durch mobiles Arbeiten. Das hat zur Folge, dass mehr Menschen von zu Hause aus arbeiten und den Alltag sowie ihr Lebensumfeld im Bergischen RheinLand neu entdecken. Das wiederum führt zu einer höheren „Tagbevölkerung“ vor Ort und einer teilweise steigenden Nachfrage in der Daseinsvorsorge, also in den Bereichen Gesundheit, Einzelhandel, Kultur

und Erholung. Folglich beeinflusst und erfordert die Digitalisierung des Arbeitens also auch die Frage nach einer nachhaltigen Organisation und infrastrukturellen Stärkung von Arbeit, Wohnen, Freizeit und medizinischer Versorgung vor Ort.

Ebenso ist das Thema Fachkräfte in allen Handlungsfeldern (indirekt) vertreten, da es gilt, den Lebensraum Bergisches RheinLand und seine Potenziale zu stärken und ihn noch „lebenswerter“ zu machen, um beispielsweise Fachkräfte vor Ort zu halten oder aber nach Ausbildung oder Studium wieder zurückzuholen. Und das verlangt neben guten Voraussetzungen für Wohnen und Leben und Freizeit auch attraktive Arbeitsplätze in reizvoller Umgebung, in innovativen Räumen. ■

Leitlinien des Handlungsfeldes Arbeit und Innovation

Innovationsstandorte aufbauen und verknüpfen

Neue Räume für Arbeit schaffen

Innovative Formen und Orte des Lernens und Weiterbildens entwickeln

Innovationsstandorte aufbauen und verknüpfen

Die REGIONALE 2025 möchte durch neue Orte des Wissenstransfers (technologische Entwicklungen, digitale und soziale Innovationen) die regionalen Unternehmen darin stärken, zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben und ihre Geschäftsmodelle und Investitionen in Aus- und Weiterbildung und Ausstattung zielgerichteter auszurichten. Ebenso sollen neue Unternehmen gegründet und wettbewerbsfähig aufgestellt werden.

Das Bergische RheinLand verfügt bereits über einige besondere **Infrastrukturen des Wissenstransfers** wie Hochschulen (Campus Gummersbach der Technischen Hochschule Köln, Fachhochschule der deutschen Wirtschaft in Bergisch Gladbach sowie den Campus Hennef, Standort der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg), Forschungsstandorte wie :metabolon, regionale Kompetenznetzwerke (Kunststoffinitiative Oberberg, Zentrum für Bioenergie Oberberg etc.) sowie über mehrere Technologie- und Gründerzentren. Diese gilt es zu stärken und ihnen weitere hinzuzufügen, um das Angebot an Standorten mit spezifischen Profilen zu erweitern, an denen Innovationen ausgelöst und angewendet werden. Damit wird der Innovationsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen Rechnung getragen, **durch Transfer und Innovation die Wettbewerbsfähigkeit kleinerer und mittlerer Unternehmen zu steigern**. Dazu gehören auch die verstärkte Entwicklung von Kompetenzen für eine intelligente Spezialisierung sowie der industrielle Wandel.

Wie werden an solchen Standorten Innovationen vorangetrieben? Wie stellen sich vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Bergischen RheinLand innovativ auf? Um Innovationen durch eine

wissensintensive Industrie voranzutreiben und den wechselseitigen Austausch mit der Rheinschiene zu festigen, sollen unterschiedliche Innovationsstandorte geschaffen

werden, wie z. B. der Innovation Hub Bergisches RheinLand in Gummersbach mit einer Außenstelle in Winddeck, Rhein-Sieg-Kreis, der bereits seit Anfang 2020 konkret umgesetzt wird. Diese sogenannten „Hubs“ oder auch Innovationszentren bilden eine Projektfamilie unterschiedlicher **Innovationsstandorte** im Bergischen RheinLand, in der jeder Hub seinen eigenen Schwerpunkt aufweist und verfolgt, im Sinne eines regionalen

Insgesamt trägt ein solches regionales „Innovationssystem“ in seiner Vielzahl der hier benannten Themenfelder zur Resilienz des Raums, hier des Bergischen RheinLandes, bei und stärkt die Wertschöpfung.

Innovationssystem (räumlich und thematisch aufeinander abgestimmt). Solche Hubs oder Zentren dienen zur Unterstützung der Innovationsfähigkeit der regionalen Unternehmen, indem (digitale) Modellprojekte im Zusammenspiel von Forschung und Entwicklung (F&E) der Rheinschiene und dem Anwenderwissen im Bergischen RheinLand entwickelt und umgesetzt werden. So werden Forschungsmöglichkeiten geschaffen, z. B. im Zusammenhang mit Projekten zur digitalen Transformation, die für die regionalen KMU allein nur schwer oder deutlich aufwendiger umzusetzen wären. Insgesamt trägt ein solches regionales „Innovationssystem“ in seiner Vielzahl der hier benannten Themenfelder zur Resilienz des Raums, hier des Bergischen RheinLandes, bei und stärkt die Wertschöpfung.

Darüber hinaus besteht eine Aufgabe solcher Standorte auch darin, die beispielsweise digitalen Innovationen durch anwendungsorientierte Angebote und früh ansetzende Qualifizierungen in die Fläche zu bringen und vielen Nutzern zur Verfügung zu stellen. Hier werden im Rahmen der REGIONALE 2025 Projekte gesucht, die besonders KMU und Handwerksbetriebe sowie Schulen

und Industrieunternehmen darin unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben, technische Innovationen kennenzulernen und auszuprobieren. Solche Projekte können

beispielsweise Experimentierräume mit praktischen Anwendungen, Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende der Unternehmen, Forschung und Förderung des Wissenstransfers über die duale Ausbildung etc. beinhalten. Bislang liegt der Fokus dieser Projektfamilie besonders auf der **Digitalisierung** und im Bereich der **digitalen Bildung**, weitere Hubs sind in den Themenbereichen **soziale Innovationen** und Smart Services projektiert.

Aber nicht nur im digitalen technischen Bereich finden sich große und vielversprechende Kompetenzen im Bergischen RheinLand. Der **innovative Umgang mit regionalen Ressourcen** soll weitere Modell- und Forschungsstandorte und Knotenpunkte für Wissen in den Themenbereichen Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie Energiewirtschaft, Stoffumwandlung und Umwelttechnologien hervorbringen oder in Ansätzen bereits vorhandene weiter ausbauen, wie z. B. den Standort :metabolon. Hier bei bestehenden Projekten anzuknüpfen, Wissen zu bündeln und Allianzen zu schmieden ist ein Schwerpunkt im Handlungsfeld „Ressourcenlandschaft“.

Die regional vorhandene Stoffstrom-Forschung in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Abfall- und Wasserwirtschaft sowie Energieversorgung ist bislang noch zu wenig mit der regionalen Industrie verbunden und bietet große Chancen für die Erprobung einer regionalen Wertschöpfung. So ist im Strategiepapier „Ressourcenlandschaft“ als wichtige Zielsetzung formuliert, die regionalen Ressourcen mit innovativen Technologien, dezentralen Organisationsstrukturen und neu gedachter Kaskadennutzung zu verknüpfen und die bisherigen Nutzungsweisen zu optimieren. Um bestehende Strukturen zu transformieren und innovative Kooperationen zu erreichen, sollen lokale Hubs, **d. h. Versorgungsknoten**, entwickelt werden. Das Bergische RheinLand will sich zu einer **Vorreiterregion für ressourceneffiziente und regionale Produktion und Versorgung** entwickeln. Dies gilt insbesondere in den Themenbereichen Erneuerbare Energien, Wasser (auch im Hinblick auf Versorgung, Technik etc.) sowie für die Themen Gesundheit, Naherholung und Tourismus. ■



B7 Campus in Windeck, Außenstelle des IHBR in Gummersbach (o.),
Steinmüller-Gelände, Stadt Gummersbach (2. v. o.),
Innovatives Arbeiten mit VR-Brille (3. v. o.),
Halle des 3 Städte Depots e. V., Schloss-Stadt Hückeswagen (u.)



Innovative Formen und Orte des Lernens und Weiterbildens entwickeln

Die REGIONALE 2025 baut innovative Lernorte für Weiterbildung und ein Lebenslanges Lernen auf und vernetzt sie interkommunal. Sie bündelt die Kompetenzen von Berufskollegs und außerschulischen Bildungsträgern, z. B. in der Erwachsenenbildung oder beim Übergang von Schule zu Beruf, fördert die vorhandenen Vernetzungsstrukturen und nimmt Kompetenzen in bestimmten Bereichen (Arbeit 4.0) in den Blick.

22

Eine wichtige Aufgabe im Handlungsfeld Arbeit und Innovation besteht darin, die Bildungsorte im Bergischen RheinLand zukunftsfähig aufzustellen, damit auch Unternehmen mittelfristig davon profitieren.

Ein Entwicklungsziel für den Raum im Bereich Bildung/ Weiterbildung besteht somit darin, Orte zu schaffen, die Verknüpfungen und Ansätze bieten, um altersübergreifende Bildungs- und Weiterbildungsangebote im Bergischen RheinLand zu entwickeln und zu etablieren. Durch die Digitalisierung (z. B. E-Learning, Lernen mit neuen Medien) können Standortnachteile und hohe Kosten der Raumüberwindung unter Umständen abgemildert und verbessert werden.

Im Umfeld der formalen Berufs- und Weiterbildungseinrichtungen kommt den Berufskollegs, Weiterbildungsträgern sowie generell Schulen eine besondere Funktion zu. Sie sollen erstens vernetzt und gestärkt werden, indem Lösungsansätze für die strukturellen Herausforderungen des Bergischen RheinLandes besonders durch die regionale und interkommunale Zusammenarbeit gefunden werden. Zweitens sollen sie in ihren Funktionen und Angeboten zielgerichtet mit Blick auf innovative und zukunftsgerichtete Ausbildungsberufe im Abgleich, u. a. mit den Bedarfslagen der regionalen Wirtschaft und des digitalen Arbeitsmarktes 4.0, erweitert werden.

Darüber hinaus sollen Lernorte aufgebaut und verknüpft werden, die Bildung auch im Sinne eines Lebenslangen Lernens, Lernens auf Distanz und generationenübergreifenden Lernens interpretieren. Das können auch **informelle Bildungsorte** sein, an denen mit Begeisterung und niederschweligen Angeboten etabliertes Anwenderwissen an Lernende – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – weitergegeben wird.

Die REGIONALE 2025 will neuartige **Orte des Lernens** entstehen lassen, die dazu beitragen, Gemeinschaft und Begegnung zu leben und zu unterstützen (eine der Leitlinien im Handlungsfeld „Wohnen und Leben“). Dies bedeutet z. B., dass sich Bildungseinrichtungen für weitere Funktionen

und andere lokale Akteure in Richtung ihrer Quartiere öffnen und zu Orten werden, die neben einer klassisch-formalen Bildung auch den **Wissensaustausch**, ein **Lebenslanges Lernen** und **Integration** ermöglichen. Den Schulstandorten kann dabei eine **Ankerfunktion** für die Stadt- und Quartiersentwicklung zukommen. Ebenso sollten Bibliotheken und Volkshochschulen in den Blick genommen werden und ihre bisherigen Funktionen um Angebote als Orte der Begegnung, der Kultur, des gemeinsamen Lernens und Ausprobierens neu definiert werden.

Sie können weitere Lernorte sein, an denen auch der Anspruch besteht, innovative Zukunftsbranchen zu verknüpfen und aufzubauen, sogenannte Skillslabs, Fachschulen oder Weiterbildungen beispielsweise in den Bereichen Digitalisierung, Gesundheit und Tourismus.

Letzteres steht in engem Bezug zu den Zielsetzungen im Handlungsfeld „Gesundheit“: Der Strukturwandel durch medizinische Fortschritte und eine längere Lebenserwartung stellen die zukünftige Daseinsvorsorge und das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Schon jetzt fehlen unter anderem Fachkräfte, um die zukünftige Leistungsfähigkeit und damit die Lebensbedingungen und Standorte im Bergischen RheinLand attraktiv zu gestalten (vgl. Strategiepapier Gesundheit). Für diese Herausforderungen müssen auch Lösungen in der Aus- und Weiterbildung, z. B. durch neue Ausbildungsberufe im Bereich der Prävention oder der digitalen Medizin, erarbeitet und umgesetzt werden. Das Themenfeld Gesundheit wird hier auch nicht nur „klassisch“ und rein medizinisch verstanden, sondern es geht in erster Linie um eine präventive Gesundheitsvorsorge. Für diese Schnittstelle der Bereiche Gesundheit und Freizeit werden (neue) Fachkräfte gesucht und neue Schwerpunkte in den Ausbildungsberufen gebildet werden müssen. ■



Homburgisches Gymnasium, Gemeinde Nümbrecht



Neue Räume für Arbeit schaffen

Die REGIONALE 2025 erprobt und setzt neue Lern- und Experimentierräume für ein innovatives Arbeiten im Bergischen RheinLand sowie für neue Formen des Arbeitens und Wohnens im Quartier um.

Neue Formen des innovativen Arbeitens bedeuten Coworking, mobiles Arbeiten, digitale Räume etc. Coworking Spaces sind in großen Städten ein boomendes Modell neuer Arbeitsorte. Sie sind Keimzellen des Wandels für flexible und digitale Formen von New Work, hier entstehen Innovationen und Start-ups. Coworking auf dem Land scheint eine vielversprechende (Um-)Nutzungsmöglichkeit und eine gute Lösung für Umbauprojekte zur Wiederbelebung von Leerstand in zentralen Lagen darzustellen. Allerdings zeigen bereits bestehende Coworking Spaces im Bergischen RheinLand, dass es sich wirtschaftlich als schwierig erweist, das bekannte Geschäftsmodell eins zu eins aus den urbanen Metropolen in den eher ländlich geprägten Raum zu übertragen. Die REGIONALE 2025 will Antworten durch **Probier- und Experimentierräume** geben, in welcher Form neues Arbeiten an neuen Orten im Bergischen RheinLand möglich und sinn-

Bei der Umnutzung und Reaktivierung von bestehenden Gebäuden und Quartieren sollen Möglichkeiten des Nebeneinanders von Arbeiten und Wohnen neu definiert und ausprobiert werden.

voll ist und wie bestenfalls in diesen entstehenden Arbeitssituationen neue Verknüpfungen und Innovationen hervorgerufen werden können.

Dazu soll erprobt werden, welche Voraussetzungen entscheidend dafür sind, dass Arbeitgeber der Rheinschiene und KMU aus dem Bergischen RheinLand sowie Arbeitnehmer und Selbstständige und der öffentliche Sektor zur Nutzung solcher neuen Arbeitsformen gewonnen werden können. Um das Bergische RheinLand als flexiblen Arbeitsort interessant zu machen, sind beispielsweise kombinierte Nutzungen mit Kinderbetreuung, Übernachtungsmöglichkeiten und Wellness oder enge Verknüpfungen mit lokalen Unternehmen attraktiv und zukunftsweisend. Welche weiteren Verknüpfungen der Nutzung und welche Form der Trägerschaft sind für das Bergische RheinLand interessant und sollten ausprobiert werden?

Halle auf dem Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach

Hierbei gilt es, Standorte und Funktionen der Arbeitsräume innovativ zu entwickeln, d. h. an (inter-)kommunale, lokale Voraussetzungen und Bedarfe individuell anzupassen und mögliche **Hybridlösungen** im Angebot zu erarbeiten. Diese „Neuen Räume für Arbeit“ sollen neben dem reinen Arbeitsort auch als innovative Lern- und Begegnungsräume zwischen Start-ups, kommunaler Verwaltung, als **Experimentierräume für New Work** und als ganz praktische Werkstätten dienen. Ebenso finden sie sich als Bausteine in anderen (Groß-)Projekten wieder und sind dort Teil der Umnutzung und Transformation ganzer Quartiere, in denen Wohnen und Arbeiten eng beieinander liegen (siehe Leitlinien des Strategiepapiers „Wohnen und Leben“).

Neue Arbeitsräume als Nutzungsmöglichkeiten werden im Bergischen RheinLand auch in den Blick genommen, um Stadt- und Dorfmitten als Orte der Identifikation und Begegnung aufzuwerten. So können z. B. neue Orte des Arbeitens und ihre Möglichkeiten zur Belebung von Ortsmitten eingesetzt werden. Bei der Umnutzung und Reaktivierung von bestehenden Gebäuden und Quartieren sollen Möglichkeiten des Nebeneinanders von Arbeiten und Wohnen neu definiert und ausprobiert werden.

Der Raum kann hierfür gute Angebote machen, denn das Bergische RheinLand bietet aufgrund seiner Lage, seiner kleinteiligen Organisation, d. h. einem Nebeneinander von Wohnen, Arbeiten und Freizeit inmitten einer attraktiven Kulturlandschaft, beste Voraussetzungen dafür, neue Wege und Modelle zu erproben.

Auch das sogenannte **mobile Arbeiten**, das bedeutet, ein nicht unmittelbar an einen Arbeitsplatz gebundenes Arbeiten – wie beispielsweise das Arbeiten im Homeoffice – setzt sich mehr und mehr durch. Besonders in den Zeiten des Lockdowns wurde dies durch die Corona-Pandemie zwangsläufig und weitverbreitet praktiziert. Durch mobiles Arbeiten können Menschen an ihrem Heimatort arbeiten und Fahrwege einsparen, was dort wiederum die Tagesbevölkerung und somit auch die Nachfrage nach Dienstleistungen und Daseinsvorsorge vor Ort steigen lässt (siehe ebenfalls Strategiepapier „Wohnen und Leben“). Dies kann gelingen, wenn **Wohnen und Arbeiten wieder stärker räumlich miteinander verzahnt** werden.

Und es verändert auch das Mobilitätsverhalten: Wenn Berufspendler-Verkehre abnehmen, gewinnt die Nahmobilität an Bedeutung, weil mehr Menschen Vor-Ort-Angebote benötigen und nachfragen (siehe hierzu vor allem das Handlungsfeld „Mobilität“). Aktuelle Entwicklungen wie beispielsweise die Auswirkungen der Corona-Pandemie oder Anforderungen des Klimaschutzes forcieren ein

Überdenken dieses klassischen Mobilitätsmodells. Eine weitere gute Voraussetzung, um mobiles Arbeiten zu erproben und zu etablieren.

Im Auftrag der REGIONALE Agentur wird aktuell eine Studie erarbeitet, um sich einen Überblick über die Voraussetzungen für und bereits bestehende Angebote von Coworking und mobilem Arbeiten im Bergischen RheinLand zu verschaffen.

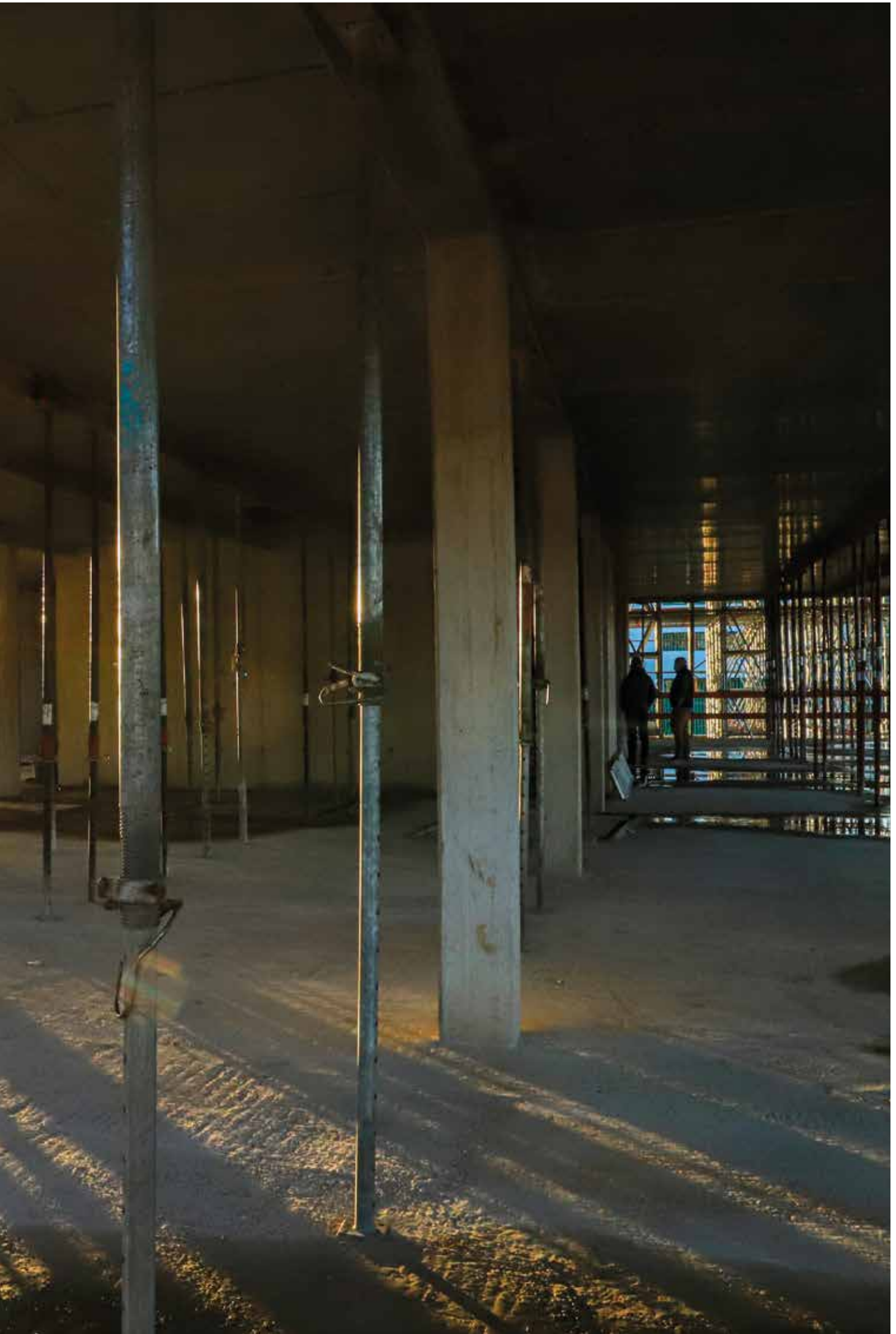
Neue Räume des Arbeitens schließen auch **neue Orte des produzierenden Arbeitens** mit ein. Diese gilt es nachhaltig zu entwickeln und transformieren. Durch eine kluge Nachverdichtung von Gewerbeflächen, z. B. durch mehrgeschossige Bauten, Verdichtung von Bebauung und Nutzung von Reserveflächen, kann eine **intelligente Ausnutzung bestehender Flächenpotenziale** für Wohnen und Gewerbe erreicht werden. ■



Ehem. Bücherfabrik in Engelskirchen-Ründeroth (o.),
Stadtverwaltung im Schloss Hückeswagen (u.)



Baustelle Innovation Hub Bergisches Rheinland, Stadt Gummersbach





Projektqualifizierung

Projekte der REGIONALE 2025 übersetzen die Inhalte der Strategiepapiere in die Realität. Sie werden unter Beteiligung verschiedenster Akteure und Gremien entwickelt und umgesetzt. Damit eine Idee zu einem REGIONALE Projekt wird, durchläuft sie einen Qualifizierungsprozess. Dieser dient dazu, Projekte inhaltlich und organisatorisch zu schärfen, zu verbessern und sie mit anderen Projekten zu verknüpfen. Zentrales Werkzeug für die inhaltliche Qualifizierung in diesem Prozess sind die Leitlinien der Strategiepapiere.

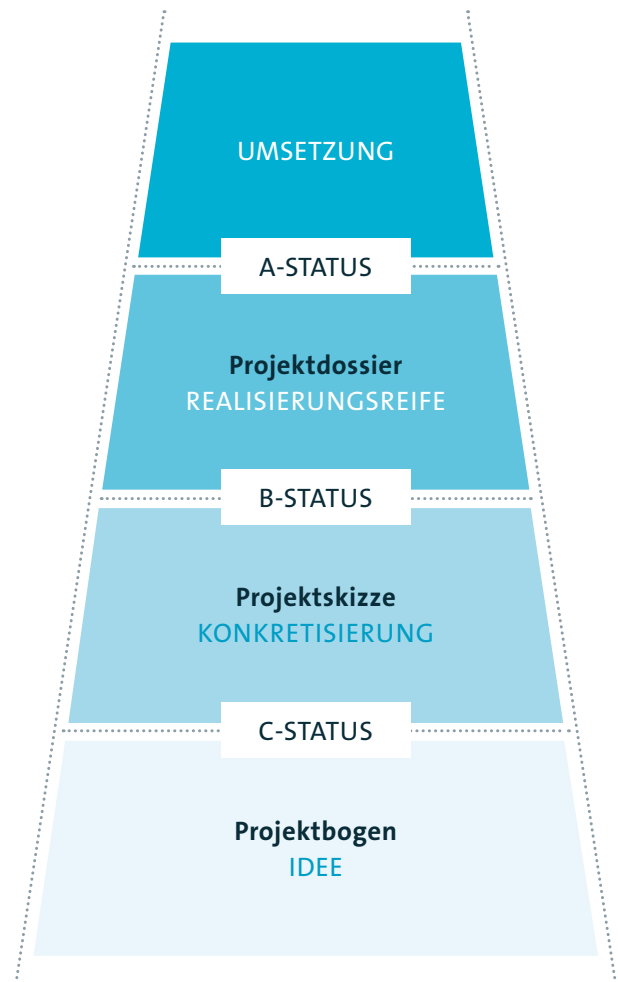
Qualifizierung mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur

Zusammen mit den Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die REGIONALE 2025 Agentur die Projektträger bei der Weiterentwicklung von Projektideen zu strukturpolitisch und damit regional bedeutsamen sowie förderwürdigen und umsetzungsreifen Projekten. Die Zusammenarbeit erfolgt mit dem gemeinsamen Ziel, aus einer Idee ein wirksames und tragfähiges Projekt zu entwickeln und bis zur Umsetzung zu bringen.

Die REGIONALE 2025 Agentur verfügt grundsätzlich nicht über eigene Fördermittel zur Weitergabe an Projektträger, sondern unterstützt und berät diese u. a. bei der Akquise von Fördermitteln und verknüpft das Projekt mit ihren regionalen Netzwerken und Kontakten. Im Qualifizierungsprozess besteht ein enger Austausch mit der Bezirksregierung Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen. Da REGIONALEN Strukturförderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen sind, hat das Land ein entsprechendes Interesse an der prioritären Umsetzung von REGIONALE Projekten.

Schritte zur Qualifizierung

Die Qualifizierungsschritte der Projekte erfolgen in einem dreistufigen Verfahren, das schon bei der REGIONALE 2010 angewendet wurde. Dabei werden Projekte je nach Konkretisierungsstand mit einem C-, B- oder A-Status versehen. Auf dieser „Qualifizierungsleiter“ (vgl. Grafik) rücken die Projekte Sprosse für Sprosse nach oben. Tragfähige Ideen mit einer soliden Ausgangsbasis und Potenzial für die REGIONALE erhalten den C-Status. Bereits gut ausformulierte Vorhaben, die jedoch noch weiteren Qualifizierungsbedarf haben, werden mit dem B-Status versehen. Projekte mit A-Status sind offizielle Projekte der REGIONALE 2025 mit Empfehlung zur



„Qualifizierungsleiter“ der REGIONALE 2025

Umsetzung. Ihnen wurde—sofern ein Förderbedarf besteht—die Förderwürdigkeit bestätigt.

Die notwendigen Informationen werden vom Projektträger mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur und den Kreisverwaltungen nach inhaltlichen Vorgaben als Projektbogen (für den C-Status), Projektskizze (B-Status) und Projektdossier (A-Status) aufbereitet. Den gesamten Qualifizierungsprozess begleitet die Operative Steuerungsgruppe (OSG), bestehend aus Vertretern der drei Kreise (Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis und Rhein-Sieg-Kreis)

und des Region Köln/Bonn e.V. Sie beraten sich auf ihren regelmäßigen Treffen zu den Projekten und der Programmatik der REGIONALE 2025.

Das wichtigste Entscheidungsgremium der REGIONALE 2025 ist der Lenkungsausschuss, der in seinen Sitzungen über den Qualifizierungsstatus von Projekten entscheidet. Dem Lenkungsausschuss gehören als stimmberechtigte Mitglieder die Hauptverwaltungsbeamten der drei Mitgliedskörperschaften (Landräte) und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V. an. Als beratende Mitglieder gehören ihm darüber hinaus an: Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung) und der Bezirksregierung Köln sowie je ein/eine BürgermeisterIn aus den drei vertretenen Kreisen und der/die OberbürgermeisterIn aus Köln, Bonn oder Leverkusen.

Informationen über die Gremien sowie die Einbindung der politischen MandatsträgerInnen der Bundes-, Landes- und Kreisebene in den Gesamtprozess finden sich auf der Website www.regionale2025.de.

Projekteinreichung und weitere Informationen

Der erste Schritt auf dem Weg von einer Idee zum REGIONALE Projekt ist ein Gespräch mit der REGIONALE 2025 Agentur. Daraufhin schickt die REGIONALE 2025 Agentur dem Antragsteller den Projektbogen zu. Dieser muss als Bewerbung zur Aufnahme des Projekts in den Qualifizierungsprozess ausgefüllt und digital zurückgeschickt werden. Der Projektbogen enthält neben einer Projektbeschreibung beispielsweise Informationen über potenzielle Projektpartner, den geplanten Ablauf der Projektentwicklung und den Beitrag zur REGIONALE 2025.

Die Fristen zur Abgabe des Projektbogens richten sich nach den Sitzungen der Gremien der REGIONALE, des Landes Nordrhein-Westfalens und der Bezirksregierung Köln, die über die Aufnahme und im weiteren Verlauf des Qualifizierungsprozesses über den jeweiligen Projektstatus (C, B oder A) beraten und entscheiden. Jedes Jahr gibt es zwei Einreichungsfristen (abrufbar unter www.regionale2025.de), und dies voraussichtlich bis zum Jahr 2023.

Die MitarbeiterInnen der REGIONALE 2025 Agentur stehen gerne zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und über Projektideen zu sprechen. ■

Arbeitsplatz in ehemaliger Industriehalle (o.),
Workshop, Gemeinde Nümbrecht (M.),
Bauarbeiten IHBR, Stadt Gummersbach (u.)



Ansprechpartnerin für das
Handlungsfeld Arbeit und
Innovation:

**REGIONALE 2025
AGENTUR GmbH**

Mirjam Köblitz

Projektmanagement
Arbeit & Innovation

koebnitz@regionale2025.de
T +49 (0) 2202 23 56 58-8

An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach

www.regionale2025.de





Blick nach Köln über die Große Dhünnlalsperre

Impressum

Herausgeber:

REGIONALE 2025 Agentur GmbH
An der Gohrmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
www.regionale2025.de

V. i. S. d. P.:

Dr. Reimar Molitor
Thomas Kemme

In Kooperation mit:



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Moltkestraße 42
51643 Gummersbach
www.obk.de

Rheinisch-Bergischer  Kreis

Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat
Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach
www.rbk-direkt.de



RHEIN SIEG
KREIS

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
www.rhein-sieg-kreis.de

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11
50676 Köln
www.region-koeln-bonn.de

Stand: Februar 2021

Texte, Bilder, Schaubilder und Organigramm,
sofern nicht anders angegeben:
REGIONALE 2025 Agentur GmbH

Weitere Bilder/Grafiken:

Julia Holland: S. 1, S. 10/11, S. 21 (2. v. u.),
S. 23, S. 29 (o.);
Region Köln/Bonn e. V., Ralf Schuhmann: S. 5;
Ralf Fleckenstein: S. 21 (u.);
Jan Danielzok: S. 13, S. 15;
B7 Campus Lean-Wissens-Campus
in Windeck (b7-campus.de): S. 21 (o.);
Volker Barthel: S. 25 (u.);
IHBR e. V.: S. 26/27



REGIONALE 2025 Agentur GmbH

An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
+49 (0) 2202 23 56 58-0

www.regionale2025.de

Gesellschafter

Oberbergischer Kreis
Rheinisch-Bergischer Kreis
Rhein-Sieg-Kreis
Region Köln/Bonn e. V.